

Bernard S. BACHRACH, *Early Carolingian Warfare. Prelude to Empire* (The Middle Ages Series) Philadelphia, Pa. 2001, Univ. of Pennsylvania Press, XII u. 430 S., Karten, ISBN 0-8122-3533-9, USD 55 bzw. GBP 39. – Dieses wichtige Buch über das frühmittelma. Militärwesen ist einerseits unzeitgemäß und andererseits zugleich zeitgeistkonform. Unzeitgemäß ist das Thema Krieg, ist die handwerkliche Sauberkeit auch philologisch präziser Interpretationen des immensen Quellenmaterials und ist die Tatsache, daß ein sexagenarius sein Werk dem verehrten Lehrer, dem großen belgischen Mediävisten F. L. Ganshof, in tiefer Dankbarkeit widmet. Also weder Kommunikation noch Ritual noch Kirchengestühl, sondern der gelungene Versuch, „to provide an understanding of war as one of Western civilization's dominant characteristics“ (S. IX) – aber, und da wird der alles und jeden konditionierende Zeitgeist doch noch faßbar „in modern English usage, to ‚study‘ war does not mean eagerness (*studium*) for war“ (S. IX). Ziel des Vf. ist es, das fränkische Heer zur Zeit der frühen Karolinger (Pippin II. bis Pippin III., 687–768) in seinen Funktionsweisen zu beschreiben und zu analysieren. Dies geschieht in sechs Kapiteln („Long-Term Strategy“, „Military Organization“, „Training and Equipment“, „Morale“, „Battlefield Tactics“, „Campaign Strategy and Military Operations“). Es gibt kaum eine Frage, die die Militärgeschichte bisher schon aufgeworfen hat, auf die der Vf. nicht eingeht und die er nicht in souveräner Kenntnis der Quellen und der Forschungsliteratur (neu) beantwortet. Stichwortartig einige seiner Ergebnisse, von denen manche sicher weiterer Diskussion bedürfen: Es gibt eine karolingische Langzeitstrategie der Wiederherstellung des regnum Francorum; die fränkischen Heere sind z. T. sehr groß; sie sind gut ausgebildet, organisiert und geführt; sie sind kriegstechnisch hoch entwickelt; es gibt Berufskrieger und Wehrpflichtige (auf Zeit). Vor allem aber: Das frühkarolingische Kriegswesen steht in fast jeder Beziehung in der Tradition des römischen Militärs, es ist keinesfalls eine „germanische“ Schöpfung. Damit sind die kriegsgeschichtlichen Ergebnisse des Vf. kompatibel mit den Grundtendenzen der modernen Frühmittelalterforschung, die ihren Gegenstand immer häufiger als „Transformation of the Roman World“ begreift. B. hat den Ort, den sein verdienstvolles Buch im wissenschaftlichen Diskurs einnimmt, polemisch, aber zutreffend so umschrieben: „In the matter of warfare, at the least, the idea that there was a Western European Dark Age that ultimately was enlightened by some later Renaissance cannot be sustained. Efforts by postmodern social scientists, self-styled literary theorists, and Germanic primitivists to bring back a Dark Age of one type or another greatly undermine our understanding of early Carolingian institutions and the talented men who made them work so effectively. The early Carolingians built upon surviving imperial military topography, adopted late antique technology, and effectively utilized their classical intellectual inheritance to prepare the way militarily for Charlemagne's resuscitation of the Roman empire in the West“ (S. 246). Jörg Jarnut

Bernard S. BACHRACH, *Charlemagne and the Carolingian General Staff*, *The Journal of Military History* 66 (2002) S. 313–357, möchte Karls exzeptionelle militärische Erfolge auf eine überlegene Planung zurückführen, die er